5. Edierte Schriften und Predigten

Briefwechsel mit August Hermann Francke

Spener, Philipp Jakob
Francke, August Hermann

Tübingen, 2006

Briefe des Jahres 1701

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014

Briefe des Jahres 1701

231. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 15. Februar 1701

Inhalt

Empfiehlt im Auftrag von Heinrich Wilhelm Ludolf den Engländer Robert Hales. – Carl Hildebrand von Canstein wird aus Nürnberg, Augsburg und Regensburg berichten. – Dankt irrtümlich für Traktat gegen die Sozinianer. – Sendet Beilagen für Christian Gottfried Schöning und [Ursula Maria] Zorn.

Überlieferung

A: AFSt/H D 88: 249
D: Weiske 2, 43–44

Halle den 15. Febr. 1701.

IMMANUEL!

Theurester Vater in dem Herrn, und werthgeschatzter Herr Gevatter.

Es hat Herr Ludolff[1] aus Engeland in seinem Schreiben[2] gedacht, daß einer nahmens Mons[ieur] Hales[3] zu Berlin ansprechen werde[4], und bittet derselbige, auff solchem Fall ihm eine gute und völlige Ideam, vom Werck des Herrn in Teutschland, zu geben, und wo möglich Ihn dahin zu disponiren, daß Er sich hier ein wenig auffhalte. Was für großen Seegen uns Gott biß dahero in Nürnberg, Augspurg und Regenspurg gezeiget[5], wird vielleicht noch nicht

4 Engeland ⟨ Engelland (?).

[1] Heinrich Wilhelm Ludolf (s. Brief Nr. 111, Anm. 1).

[2] Ludolfs Brief an Francke vom 6.12.1700 (AFSt/H D 71: 64f).

[3] Robert Hales, Engländer, der Ende 17./ Anfang 18. Jahrhundert auf dem Kontinent Interessen der Society for Promoting Christian Knowledge und der Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts vertrat (D.L. Brunner, Halle Pietists in England: Anthony William Boehm and the Society for Promoting Christian Knowledge, Göttingen 1993 [AGP 29], 47f; vgl. Anm. 4).

[4] Ludolf berichtet in seinem Brief vom 6.12., daß Hales auf dem Weg nach Halle zunächst Spener besuchen wolle (Ludolf an Francke, 6.12.1700 [s. Anm. 2], 64r). – Tatsächlich läßt sich ein Aufenthalt Hales' in Berlin erst für das Jahr 1703 nachweisen (vgl. Canstein/Francke, 238–240. 242 [mit falscher Identifikation: Stephan Hales]). Offensichtlich kam es hierzu auch auf Initiative des Berliner französischen Predigers David d.J. Ancillon (1670–1723), der das besondere Vertrauen des preußischen Königs genoß und sich in den Jahren 1700 und 1701 in England, Holland und der Schweiz aufhielt: Ancillon wollte Francke über Hales als Mitglied der Society for Promoting Christian Knowledge gewinnen (vgl. K. Weiske, Pietistische Stimmen aus der Mark Brandenburg, in: JBrKG 24, 1929, 178–241, hier 179–181; vgl. auch Ludolf ebd.).

[5] In Nürnberg wurden seit Anfang 1701 Collegia Pietatis durch Tobias Winckler (1648–1720) gehalten (vgl. F.W. Kantzenbach, Zur Geschichte der Collegia Pietatis in Nürnberg, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 62, 1975, 285–289). Bereits im Dezember

so bekannt seyn. Wann der Herr Baron von Canstein[6] wieder nach Berlin kommt[7], soll Er von diesen und andern gar wichtigen Umbständen, vertrauliche Nachricht mitbringen[8].

Für das überschickte Tractätlein wieder die Socinianer dancke ich hertzlich[9], und wünschte, daß es ins Lateinische übersetzt wäre, umb der auswärtigen willen, oder daß aus allem, was dißfalls bißhero ediret worden, ein lateinisches zusammen gezogen würde[10], welches meines Erachtens Herr M. Lange[11] dort am besten thun könte, welchem auch beygehenden Brief an Herrn Schöningen[12], in Ermanglung anderer Gelegenheit, bestens zu recommendiren, und den an die Frau Zornin[13], ihr zuzusenden bitte; mit innigem Gruß und Seegen, an die wertheste Frau Gevatterin und das ganze Hauß

20 an ⟨ ..?.

1700 hatte Andreas Ingolstädter (1633–1711) Spener von Exercitia Pietatis mit großem Zulauf in Nürnberg berichtet (vgl. Ingolstädter an Spener, 24.12.1700, AFSt/H C 202: 3). Francke erwähnt Nachrichten aus Nürnberg, Augsburg und Regensburg schon in einem Brief an von Canstein (s. Anm. 6) vom 4.1.1701 (Canstein/Francke, 105). Nachweisen lassen sich nur Briefe an Francke von Johann Daniel Groß (s. Brief Nr. 181, Anm. 25) aus Regensburg (vgl. Brief Nr. 216, Anm. 11): Seit Dezember 1700 berichtete dieser von einzelnen Bekehrungen, täglichen Betstunden im Hause Johann Hillers von Gärtringen (s. Brief Nr. 216, Anm. 12) sowie einer wachsenden Zahl von Teilnehmern an den von ihm und Heinrich Gottlieb Leutholf (s. Brief Nr. 203, Anm. 11) gehaltenen „Sonntagsübungen" (AFSt/H C 23: 21–28). Zur weiteren Entwicklung in Regensburg s. Briefe Nr. 232, Z. 3–7 und Anm. 2 und Nr. 234, Anm. 1 bis 3.

[6] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).

[7] Von Canstein kam auf der Rückreise von seinem Gut Canstein nach dem 14.2.1701 nach Halle und kehrte vor dem 5.3.1701 nach Berlin zurück (vgl. von Canstein an Francke, Canstein, 14.2.1701 und Berlin, 5.3.1701, Canstein/Francke, 109–111).

[8] Von Canstein berichtete Spener insbesondere von den Ereignissen in Regensburg (vgl. von Canstein an Francke, 5.3.1701 [s. Anm. 7], 110).

[9] Tatsächlich hatte Spener Francke keine Schrift gegen die Sozinianer, sondern „Daß unser HErr JEsus Der wahre Messias oder Christus seye […]" (s. Brief Nr. 230, Anm. 13), zugesandt (vgl. Brief Nr. 233, Z. 9–15).

[10] Ein entsprechender Druck läßt sich nicht nachweisen.

[11] Joachim Lange (s. Brief Nr. 55, Anm. 30).

[12] Christian Gottfried Schöning (gest. 2.2.1705), geb. in Stargard; 1695 Studium in Wittenberg und Halle, 1697 Informator am Paedagogium Regium; 1700 Rektor des Gymnasiums in Neustettin (Matrikel Wittenberg, 308; Matrikel Halle, 384; F. Woken, Beytrag zur Pommerischen Historie/ Mehrenteils Aus geschriebenen Urkunden und Jahr=Buechern, Leipzig 1732, 110–112). – Ein entsprechendes Schreiben Franckes an Schöning ist nicht überliefert. Zur Identifikation der Person vgl. aber Brief Nr. 233, Z. 16–18.

[13] Wohl Ursula Maria Zorn, geb. Bernhard (28.7.1674-begraben 20.2.1711); seit 1692 Ehefrau des Berliner Handelsmannes und Apothekers Friedrich Zorn; 1697/98 in die Auseinandersetzungen um Johann Caspar Schade (s. Brief Nr. 19, Anm. 12) verwickelt (J. Lysius, Den zwar schweren doch seligen Lauff Eines Christen/ Auf dem rechten Himmels=Wege/ Wolte/ Bey […] Beerdigung Der […] Frauen Ursulen Marien Bernhardin […] beschreiben […], Berlin [1711] mit selbstverfaßtem Lebenslauf aus dem Jahre 1698 [81–144]). Der Anhang der Leichenpredigt enthält neben dem Lebenslauf u.a. „Geistliche Betrachtungen/ Welche aus ihren Diariis herausgezogen/ […]" (156–332) und ein von Zorn verfaßtes „Erweckungsschreiben" (332–342). – Briefe Franckes an Frau Zorn sind nicht überliefert.

verharrend M[eine]s theur[esten] Vaters zu Gebeth und Gehorsam verbundenster

Aug[ust] Hermann Francke. Mppria.

232. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 18. Februar 1701

Inhalt

Sendet Schreiben von Ernst Graf von Metternich mit der Bitte um Begutachtung. – Kann Konvertiten im Paedagogium nicht aufnehmen.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 496
D: Kramer, Beiträge, 466–467

Halle den 18. Febr. 1701.

Theurester Vater in dem Herrn,

Aus Beylage[1] wird zu vernehmen seyn der Anschlag des Herrn Gr[afen] von Metternich[2], worauff ich ohnschwer mit der nechsten Post deßen gutachten mir zu senden herzlich bitte[3], als welches der Herr Graff expresse verlanget, der auch gern die Sache je eher je lieber zum Stande bringen wolte, weil er großen Segen darauß hoffet.

Hiernechst bitte ohnschwer beygehendes Schreiben[4] durch den famulum[5] bestellen zu laßen. Es ist ein convertendus[6] vom Hoffe an mich verwiesen, ihn hier im Paedag[ogio] zu accommodiren, so im geringsten nicht practicable; indeßen weil der Mensch dort schuldig blieben, suchet die Fr[au][7] an mir die Bezahlung, dazu ich ihr nicht zu verhelffen weiß. Hiemit verharre

M[eine]s th[euresten] Vat[ers] u. hochwehrt[esten] Herrn Gevatt[ers] Gebethsch[uldigster]

A[ugust] H[ermann] Francke. Mppria.

---

[1] Ein nicht überliefertes Schreiben von Metternichs (s. Anm. 2).

[2] Wie aus Speners Antwortschreiben vom 25.2.1701 (s. Brief Nr. 234, Z. 2–8) hervorgeht, beabsichtigte Ernst Graf von Metternich (s. Brief Nr. 216, Anm. 14), Heinrich Gottlieb Leutholf (s. Brief Nr. 203, Anm. 11) als einen von seiner Frau, der Reichsgräfin von Metternich (s. Brief Nr. 234, Anm. 18) berufenen Prediger ordinieren zu lassen. Er reagierte damit auf die wachsende Kritik an den u.a. in seinem Haus durch Leutholf gehaltenen „Sonntagsübungen" (vgl. Brief Nr. 231, Anm. 5) v.a. durch die Regensburger Stadtgeistlichkeit (zu der für Leutholf und Johann Daniel Groß [s. Brief Nr. 181, Anm. 25] ungünstigen Entwicklung in Regensburg vgl. [Anonym], Regensburger Diarium 17.2.–12.4.1701, AFSt/H C 812: 23 u. D 38: 1 [Abschrift]; Georg Gottfried Fuchs an Johann Jakob Fuchs, 4.3.1701, AFSt/H D 84: 245–249 [Abschrift]; Groß an Francke, 18.2. u. 11.3.1701, AFSt/H C 23: 31f).

[3] Zu Speners Gutachten s. Brief Nr. 234, Anm. 1–3.

[4] Nicht überliefert.

[5] [Levin Leopold (?)] Procop (s. Brief Nr. 208, Anm. 9; vgl. Canstein/Francke, 112).

[6] Nicht ermittelt.

[7] Nicht ermittelt. Vgl. Brief Nr. 234, Z. 10–12.

233. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 19. Februar 1701

Inhalt

Bestätigt Informationen aus Franckes Brief vom 15.2. Hat seinen Traktat gegen die Sozinianer aber noch nicht geschrieben. – Sendet den größeren Teil vom sechsten Kapitel der Bedenken. Plant Ergänzungen und ein Generalregister. – Bittet um Information wegen eines Briefes an Frau Erdmann und legt Briefe an Johann Fischer und Johannes Petrus Ravensberg bei.

Überlieferung

A: SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 20
D: Aland, 175–176

Göttliche gnade und friede in unsrem Jesu!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, wehrter Herr und Gevatter.

Wo Herr Hales[1] auß Engelland hier ankomt[2], werde ihm willig an die Hand gehen, und von allem nach vermögen nachricht geben. Wie ferner Herrn B[aron] von Canstein[3] verlangte ankunfft[4] insgesamt mir eine freude sein, also wird sie auch dadurch vermehrt werden, wovon ihn vergnüglicher bericht von dem succes des wercks des Herrn erlangen solte.[5] Derselbe fördere es ferner aller orten.[6]

Wegen des überschickten tr[actats] gegen die Socinianer, darvon zu schreiben beliebt[7], wirds ein irthum sein, den ich keinen nechst geschrieben noch schicken könen, sondern wird die überschrifft nicht völlig angesehen sein worden, da ich mir es auß Leipzig senden laßen, das Jesus der Meßias seye, zur bekräfftigung der Christen gegen die Juden[8]. An die arbeit gegen die So-

4 von] vor: D. **5** mir] + ein: D. **7** des] als: D. **7** Herrn] „…?“: D. **7** fördere: cj] fordere(?): A. **10** keinen nechst] kein mspt(?): D.

[1] Robert Hales (s. Brief Nr. 231, Anm. 3).
[2] Zu Hales' geplantem Berlinbesuch s. Brief Nr. 231, Z. 4–8 und Anm. 4.
[3] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).
[4] Zu von Cansteins Rückkehr nach Berlin s. Brief Nr. 231, Anm. 7.
[5] Berichte aus Regensburg u.a. (vgl. Brief Nr. 231, Z. 8–10 und Anm. 5).
[6] Vgl. Ps 90,17.
[7] S. Brief Nr. 231, Z. 13–16.
[8] Ph.J. Spener, Daß unser HErr JEsus Der wahre Messias oder Christus seye […] (s. Brief Nr. 230, Anm. 13). Vermutlich meint Spener, daß auch Francke ein Exemplar des Traktats aus Leipzig, von wo aus Susanna Katharina Rechenberg (s. Brief Nr. 37, Anm. 38) häufig Neudrucke Speners verteilte, zugesandt bekommen hatte.

cinianer[9] kan nicht kommen vor Ostern, aber nachmal will ich versuchen[10], wo es Gott vor gnade verleyhen werde.

Das pacquet an Herrn Schöningen[11] kam gerade recht, da Herr Pfeffinger[12] auff der post fortfahren solte[13], der es Herrn D. Zierold[14] zu Stargard einhändigen solte.

Hiermit sende von cap[itel] VI art[icul] I und II[15] (von den[en] die summarien, weil das päcklein nicht wider auffmachen mag, hiebey ligen, u. an ihren ort zu legen sind) zum truck: mangelt nur noch art[icul] III[16] der nicht größer als einer dieser beiden: solle förderlich mit Gottes hilff folgen. Nach dem ist noch übrig vor folgende meß P[ars] III und darinen das cap[itel] VII.[17] Es werden sich aber an dasselbige paralipomena außen anhengen[18]: wie den erst heut widerum ein paquet alter copien gefunden, die zimlichen theils noch in die vorige capitel gehört hetten, aber jetzt nicht durchgegangen werden könen, und also verspahrt werden. Ist das beste, das in hoc genere scripti an der ordnung der folge wenig gelegen, und alle confusion durch ein generalregister, das bey P[ars] III nöthig sein wird[19] ersetzt werden kan. Hätte nimmermehr gemeint, das die revision soviel arbeit kosten solte. Gott seye danck, das die meiste überstanden. Er laße sie nicht ohne frucht bleiben.

Dieses beygelegte couvert[20] ist vor 6 wochen mit dem einschluß an eine Erdmannin[21] gekommen. Ich weiß aber nicht, wer die person oder wo sie anzutreffen ist: bitte den studiosum[22] befragen zu laßen, sonsten bleibt sein

17 D.] M.: D. **19** den[en]: cj. **23** /vor folgende meß/. **25f** /zimlichen theils/ : ⟨alle⟩.

---

[9] Ph.J. Spener, Vertheidigung des Zeugnuesses von der Ewigen Gottheit […] JESU CHRISTI […] (s. Brief Nr. 204, Anm. 19).

[10] Eine vorläufige Verteidigung gegen die Sozinianer bildet erst Speners Predigt vom 27.12.1701 (s. Brief Nr. 204, Anm. 19).

[11] Christian Gottfried Schöning (s. Brief Nr. 231, Anm. 12). Aland identifiziert die Person fälschlich als Benedictus Schöning (ALAND, 176, Anm. 2).

[12] Vermutlich handelt es sich um Johannes Pfeffinger, 1698 Studium in Halle; dieser (?) lebte mindestens von 1703 bis 1715 offenbar als Informator in Moskau (Matrikel Halle, 330; Pfeffinger an Francke, Moskau, 4.12.1703, in: GEISSENDOERFER, 203–205; WINTER, 349. 380).

[13] Pfeffinger reiste vermutlich nach Moskau. Er hielt sich am 7./8.3.1701 in Königsberg auf (vgl. Theodor Gehr an Spener, 7.3.1701, AFSt/H D 88: 251f, hier 252).

[14] Johann Wilhelm Zierold (s. Brief Nr. 179, Anm. 3).

[15] Bed. 3, Teil 1 (1–658) u. 2 (659–844).

[16] Bed. 3, 845–976.

[17] Tatsächlich bildet das 7. Kapitel Teil 4 der Bedenken (Bed. 4), deren Vorrede vom 31.3.1702 datiert und die also erst zur Frühjahrsmesse 1702 erschienen.

[18] Das 7. Kapitel besteht ausschließlich aus „PARALIPOMENA oder Von vorigen capiteln uebergebliebene und nach gefundene antworten" (Artikel 1–6).

[19] Teil 4 der Bedenken enthält im Anschluß an Kapitel 7 ein Register „der Theile/ Capitel und Artickel", ein „Register der merckwuerdigen Sachen" und ein Bibelstellenregister.

[20] Nicht überliefert.

[21] Nicht ermittelt.

[22] Sollte es sich um einen Verwandten gleichen Namens handeln, könnte Georg Christoph

brieff unbestelt ohne meine schuld, wie den schon lang gewartet, ob sich jemand deswegen melden würde.[23]

Wormit nechst treuer erlaßung in die h. obhut Gottes verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn gev[attern] u. gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria.

Berlin den 19. Febr. 1701.

Das schreiben an Herrn D. Fischern[24], item an J[ohannes] P[etrus] Ravensperg[25] von Riga bitte auch freundlich zu bestelen.

A Monsieur Monsieur Franck professeur en Theologie et pasteur de l'eglise de Glauche p.

à Halle.

37 Wormit nechst … verbleibe] –D. **42** J[ohannes] P[etrus]] H.P.: D. **43** bitte] + ich: D.

Erdmann (1680–1710), geb. in Dreileben bei Magdeburg, 1700 Studium in Halle, ab 1708 Adjunkt in Wolmirstedt (Matrikel Halle, 137; Pfarrerbuch KPS 2, 468f), gemeint sein.

[23] Zur Rückmeldung s. Brief Nr. 234, Z. 9f.

[24] Ein entsprechendes Schreiben Speners an Johann Fischer (s. Brief Nr. 116, Anm. 52) ist nicht nachweisbar.

[25] Johannes Petrus Ravensberg (gest. 2.2.1701), geb. in Riga; 1698 Schüler am Paedagogium Regium in Halle (Freyer, 722). – Ein entsprechendes Schreiben Speners an den bereits verstorbenen Ravensberg wurde nicht ermittelt.

234. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 25. Februar 1701

Inhalt

Sendet Gutachten für Ernst Graf von Metternich und Beilagen für Johann Fischer und Johann Wilhelm von der Lith. – Erklärt, weshalb die Arbeit gegen die Sozinianer bei Johann David II. Zunner veröffentlicht wird. – Empfiehlt den Studenten Nikolaus Stoltze.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 120
D: Kramer, Beiträge, 467

P.S.

Dieses schreiben[1] habe mit fleiß also allein mit außlaßung aller andern materien abgefaßt, damit wo es dienlich befunden selbs übersandt werden könne.[2] Gott laße das sehr nutzliche vorhaben, dagegen ich zwahr in Regenspurg von dem ministerio viele lermen sorge, aber auch auß Gottes gnade viele frucht hoffe, glücklich ins werck gerichtet werden[3], erfülle alsdann den prediger[4], woran vieles gelegen sein wird, mit nöthiger weißheit, und öffne immer eine thür nach der andern, biß sein reich endlich völlig durchbreche.

Wo die frau, darvon nechstmal nachricht verlangt[5], zu finden, hat mir nun der studiosus[6] in eignem brieff geschrieben[7]. Wo ich aber die jenige, dero der conversus schuldig geblieben[8], zu finden habe, weiß noch nicht, und bitte deswegen nähere anzeige[9].

---

[1] Gutachten Speners auf Anfrage Ernst von Metternichs (s. Briefe Nr. 216, Anm. 14 und Nr. 232, Anm. 2) vom 24.2.1701 (LBed. 3, 459–461).

[2] Francke sandte das Gutachten Speners im Original an von Metternich (s. Brief Nr. 235, Z. 4–6). Zwischen dem 4. und 11.3.1701 traf es in Regensburg ein (vgl. H.G. Leutholf an Francke, 4. und 11.3.1701, AFSt/H C 295: 2f).

[3] Spener bestärkte von Metternich in seiner Absicht, Heinrich Gottlieb Leutholf (s. Brief Nr. 203, Anm. 11) ordinieren zu lassen. Er verwies zugleich darauf, daß dessen Berufung zum Prediger nicht im Namen von von Metternichs Frau (s. Anm. 18 und Brief Nr. 232, Anm. 2) erfolgen müsse, sondern daß der Graf in seiner Eigenschaft als königlicher Gesandter berufen könne (Gutachten Speners, s. Anm. 1, 460). Als Ort für die Ordination schlug er Gotha oder Berlin vor (aaO, 461). – Insgesamt war Spener zu diesem Zeitpunkt wegen der Entwicklung in Regensburg sehr besorgt (vgl. von Canstein an Francke, 5.3.1701, Canstein/Francke, 110f, hier 110). Es lassen sich aber weder die gewünschte Ordination Leutholfs noch über den 12.4.1701 hinausgehende Auseinandersetzungen um die Regensburger Collegia (vgl. das Diarium, Brief Nr. 232, Anm. 2) nachweisen.

[4] Heinrich Gottlieb Leutholf (s. Anm. 3).

[5] S. Brief Nr. 233, Z. 32–36.

[6] [Georg Christoph Erdmann (?)] (s. Brief Nr. 233, Anm. 22).

[7] Nicht überliefert.

[8] S. Brief Nr. 232, Z. 9–12.

[9] Weitere Informationen von Francke in der Angelegenheit sind nicht überliefert.

Was die arbeit gegen die Socinianer[10] anlangt, ist sie in antecessum Herrn Zunnern[11] auch auß dieser absonderlichen ursach versprochen, weil die exemplaria der schrifft wider mich auß Amsterdam[12] an ihn gesandt, die er aber auff mein verlangen solange zurück halt, biß meine antwort dabey lige.[13]

Im übrigen hat mich ein Kirchenvorsteher vor dem S. Georgen thor Stoltze[14] angesprochen, seinen Sohn[15], der ihres orts studiret, an wehrten Herrn Gevattern freundlich zu recommendiren. Der Vater ist deßen sonderlich werth, und der jenige, der draußen der frommen partey am meisten sousteniert, und das wir endlich mit Herrn Lysio[16] durchgetrungen[17], geholffen hat. Will hoffen, u. solle mir lieb sein, wo sich der Sohn auch wol anläßet. Wormit dem Herrn nochmal hertzlich empfohlen.

25. Febr. [1]701.

Von welcher familie die Frau Gräffin von Metternich seye[18], möchte wol wißen.

Das schreiben an Herrn D. Fischern[19] bitte freundlich zubestellen, wie auch die an Herrn von der Lith[20] durch Herrn D. Anton[21], den auch freundlich grüße.

Herrn Herrn prof[essor] Francken.

17f /Stoltze/. **28** Lith] Lühe: D.

---

[10] Ph.J. Spener, Vertheidigung des Zeugnuesses von der Ewigen Gottheit […] JESU CHRISTI […] (s. Brief Nr. 204, Anm. 19).

[11] Johann David II. Zunner (s. Brief Nr. 99, Anm. 18).

[12] [S. Crell], Einige betrachtungen ueber Herrn D.P.J. Speners von der ewigen Gottheit Christi […] gehaltenen Predigt […] (s. Brief Nr. 204, Anm. 18).

[13] Vgl. Spener, Vertheidigung des Zeugnuesses […]. – Francke hatte in einem nicht überlieferten Brief offensichtlich angefragt, ob die Arbeit gegen die Sozinianer in Halle gedruckt werden könne.

[14] Nikolaus Stoltze (Stoltz), Kunstgärtner in Berlin (vgl. Pfarrerbuch Brandenburg 2/2, 860).

[15] Friedrich Frantz Stoltze (Stoltz) (gest. 1707), geb. in Berlin; 1700 Studium in Halle, 1706 Pfarrer in Birkenwerder bei Berlin (Matrikel Halle, 438; Pfarrerbuch Brandenburg 2/2, 860).

[16] Johann Lysius (s. Brief Nr. 159, Anm. 7).

[17] Lysius war seit 1700 Pfarrer am Friedrichswaisenhaus und 2. Pfarrer an St. Georgen in Berlin (vgl. Briefe Nr. 201, Z. 50–53, Nr. 206, Z. 79–84 und Nr. 214, Z. 52–55).

[18] Maria Anna Gräfin von Regal, Freiherrin zu Kranichsfeld (1669–1738), Tochter von Freiherr Herbard und Barbara Geyer, Gräfin von Geyersberg; seit 1690 Ehefrau Ernst Graf von Metternichs (SCHWENNICKE NF 4, Tafel 51; vgl. Brief Nr. 216, Anm. 14).

[19] Ein entsprechendes Schreiben Speners an Johann Fischer (s. Brief Nr. 116, Anm. 52) läßt sich nicht nachweisen.

[20] Ein entsprechender Brief Speners an Johann Wilhelm von der Lith (s. Brief Nr. 160, Anm. 8) ist nicht nachweisbar.

[21] Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

235. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 4. März 1701

Inhalt

Hat Gutachten für Ernst Graf von Metternich diesem gesandt. – Empfiehlt Johann Georg Bichmann aus Hessen als Informator bei Johann Schindler.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 497–498
D: Kramer, Beiträge, 468

Halle, den 4. Mart. 1701.

IMMANUEL!

Theurester Vater in dem Herrn und werthester Herr Gevatter

Dessen Schreiben[1] an mich wegen des Herrn Grafen von Metternich[2] habe in originali an Ihn gesandt[3], womit Ihn ohne Zweifel werde erfreuet haben, und sage ich auch meines Orts dafür hertzlichen Danck. Das viele Gute, so Gott jetzo zu Regenspurg und anderer Orten wircket, wird Herr Baron von Canstein[4] ohne Zweiffel referiret haben[5]; daher mich dann versehe, daß solches Gott in unablässigem Gebeth wird vorgetragen werden, damit alles zu seiner Reiffe komme, und dem Satan nicht verstattet werde, die so herrlich herfürblühende Hoffnung an ihrer Frucht zu verhindern.

Dem Herrn Schindler[6] wünschte ich wol ein recht gut Subjectum zur Information seines Kindes[7], und Seiner eignen Erbauung. Man entblößet uns aber hier allzusehr von guten Studiosis, indem continuirlich Informatores unter ihnen ausgesuchet werden, und wir doch selbst zu hiesigen Anstalten allzeit deren eine gute Zahl benöthiget sind. Daher sind jetzo manche, denen dißfalls kein Genügen geschehen kan, und wüßte ich auch für den Herrn Schindler jetzo keinen zu finden.

---

[1] Brief Speners vom 25.2.1701 (Brief Nr. 234).
[2] Ernst von Metternich (s. Brief Nr. 216, Anm. 14).
[3] Vgl. Brief Nr. 234, Anm. 1.
[4] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).
[5] Zu von Cansteins Bericht über Regensburg s. Brief Nr. 231, Z. 8–12 und Anm. 8.
[6] Johann Schindler (s. Brief Nr. 110, Anm. 12).
[7] Der Name des Kindes und des Informators wie auch eine entsprechende Anfrage Schindlers bei Francke wurden nicht ermittelt.

Es hat aber eben Herr Bichmann[8], eines Predigers[9] Sohn im Darmstädtschen (welcher hier vor etlichen Jahren studiret, auch damals eine Reise nach Berlin gethan, und zeithero in Giessen gewesen) anhero geschrieben, und sich zu Annehmung einer Condition offeriret[10]. Ich hoffe, derselbe soll sich für den Herrn Schindler schicken, und dürffte nur recta an Herrn D. Majum[11], unter welchem Er disputiret[12], seinethalben geschrieben werden[13], wenn Seine Person beliebet wird. Ich bitte inzwischen auch dem Herrn Schindler ohnschwer meinen dienstlichen Gruß zu vermelden, und nechst Erlassung in Göttliche Gnaden-Obhut, verharre

M[eine]s th[euresten] Vat[ers] Gebethsch[uldigster]
A[ugust] H[ermann] Francke. Mppria.

A Monsieur Monsieur le Docteur et Conseiller Spener à Berlin

[8] Johann Georg Bichmann (8.12.1678–14.1.1743), geb. in Dautphe; 1694 Studium in Gießen und 1698 in Halle; 1702 Pfarrer in Holzhausen bei Biedenkopf, 1713 in Battenfeld (Diehl, Hassia Sacra 7, 194; Matrikel Halle, 33).

[9] Valentin Bichmann (2.2.1643–18.5.1708), geb. in Battenberg; 1663 Studium in Gießen, 1664 Konrektor in Biedenkopf; 1669 Diakon und 1673 Pfarrer in Dautphe (Diehl, Hassia Sacra 7, 207).

[10] Nicht überliefert.

[11] Johann Heinrich May (s. Brief Nr. 41, Anm. 29).

[12] Eine Disputation J.G. Bichmanns unter Majus läßt sich nicht nachweisen. Möglicherweise verwechselt Francke diesen hier mit dessen Bruder Johann Alexander Bichmann (1672–1741, vgl. Diehl, Hassia Sacra 7, 207), der 1692 unter Majus disputiert hatte (J.A. Bichmann, Dissertatio Inauguralis De Aquila Romana Cadaveri Judaico Infesta […], Gießen 1692). Letzterer hatte aber nicht in Halle studiert und war bereits seit 1694 Adjunkt seines Vaters (s. Anm. 9) in Dautphe.

[13] Ein entsprechendes Schreiben ist nicht überliefert.

236. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 26. März 1701

Inhalt

Erwägt Personalvorschläge für das Rektorat des von Theodor Gehr gegründeten Collegium Fridericianum in Königsberg. – Gibt Anweisungen für die Verteilung von Exemplaren des zweiten Teils der Bedenken.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 121
D: Kramer, Beiträge, 468

Von unsrem gecreutzigten und aufferstandenen Heiland Jesu Christo seines todes krafft und seines lebens gemeinschafft!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr und Gevatter.

Unser liebe Herr Gehr[1], der auff dem wege anher begriffen[2], und den Gott glücklich zu uns unter seinem geleit bringen wolle, hat mich gebeten, mit demselben zu überlegen, wen man ihm zum rector vorschlagen könte[3], u. zwahr einen solchen, der Licentiam in Theologia haben könte, um die erlaubnus zuerlangen, Collegia Theologica zuhalten, welches eine absicht von großer wichtigkeit und nach vermögen zubefordern ist. Ich hätte wol an Herrn M. Achillem[4] gedacht, der vor dem ein stattlicher disputator gewesen[5], aber da sein nahme durch den unfug[6] v. D. Schelwigen[7] so bekant worden[8],

7 Theologia] Theologica: D.

[1] Theodor Gehr (s. Brief Nr. 117, Anm. 32).

[2] Gehr hatte seinen Besuch in Berlin Spener am 10.3. und 17.3.1701 angekündigt (AFSt/H D 88: 254. 257; vgl. auch Gehr an Francke, 10.3.1701, AFSt/H C 16: 40). Er traf am 6.4.1701 in Berlin ein, hielt sich ungefähr zwischen dem 14. und 26.4.1701 in Halle und bis um den 18.5.1701 erneut in Berlin auf (vgl. Gehr an Francke, 9.4. u. 26.4.1701, AFSt/H C 16: 41–42).

[3] Gemeint ist das Rektorat des gerade privilegierten Collegium Fridericianum in Königsberg (vgl. schon Brief Nr. 180, Anm. 2). Zu Speners und Franckes Personalvorschlägen vgl. bis Z. 17 und Anm. 12.

[4] Andreas Achilles (s. Brief Nr. 8, Anm. 9).

[5] Vgl. A. Achilles, Bonitas Formae momentosi hujus Syllogismi Quicunque in Christum Jesum credere tenentur, pro illis Christus est mortuus […] Respondente Christiano Dülffero […], [Leipzig 1687]. Weitere Disputationen von Achilles sind nicht nachweisbar.

[6] Ausführliche Beschreibung (s. Brief Nr. 81, Anm. 17).

[7] Samuel Schelwig (s. Brief Nr. 105, Anm. 9). Ob Spener tatsächlich davon ausgeht, daß die Ausführliche Beschreibung (s. Anm. 6) von Schelwig verfaßt worden war, oder ob er die Schrift möglicherweise mit Schelwigs Itinerarium antipietisticum (s. Brief Nr. 79, Anm. 3) verwechselt, läßt sich nicht ermitteln. In letzterem wird Achilles nur kurz erwähnt (aaO, 39f).

[8] Im Kontext des Berichts über die Halberstädter Ereignisse um Anna Margaretha Jahn (s.

wäre nichts zu schaffen. Ich bin aber gefallen auff Herrn Tribbechovium[9], im fall man die gelegenheit zu Jena guts zu schaffen nicht wichtiger helt. Von Herrn B[aron] von Canstein[10] vernehme auch, das sie auff Herrn Kochen[11] reflectiren, von deßen qualiteten sie am besten urtheilen könen. Möchte aber ins gesamt etwas in antecessum ihre gedancken haben, wen Herr Gehren ankomt, gleich etwas sagen zu können.[12] Gott gebe weißheit, sich solcher zeigenden gelegenheit kräfftig zugebrauchen.

Nechst dem berichte, das mir ein exemplar des 2. Tomi der bedencken[13] geliffert, ob ich wol solches noch wenig ansehen könen. Ist mir leid, das wegen der übrigen exemplarien nicht eher gedacht anzeige zu thun. In Halle verlange 5 zu bleiben, und denen gegeben zu werden, die Tom[um] 1 empfangen haben, deren mich nicht völlig erinnere. In Franckfurt am Mayn verlangte 12 der Frau D. Kißnerin[14] (etwa durch Herrn Zunners[15] bestellung) geliffert zu werden, welche ordre der distribution nach Franckfurt, Gießen, Darmstatt, Hanau p. hat. Sind nun gnug exemplaria draußen, so möchten solche dahin zu assigniren sein: wäre es aber nicht, so hätte sie meine tochter Rechenbergin[16] in Leipzig zu empfangen, und nach Franckfurt zu schaffen.

16 wen(?)] um: D. **17** ankomt(?)] so er komt: D. **24** Kißnerin] Kistnerin: D. **27** / sein/. **28** /Franckfurt/ : ⟨Leipzig⟩.

Brief Nr. 22, Anm. 18) der Jahre 1692/93 (Ausführliche Beschreibung [s. Anm. 6], 122–172; vgl. Briefe Nr. 67, Anm. 8 und Nr. 71, Anm. 4).

[9] Johann Tribbechov (4.10.1677–31.3.1712), geb. in Gotha; Studium 1694 in Halle (1698 Magister) und 1698 in Jena, 1699 Adjunkt der philos. Fakultät ebd.; 1702 Mitglied des Collegium orientale und 1705 ao. Prof. philos. und Adjunkt der theol. Fakultät in Halle; 1707 Hofprediger des Prinzen Georg von Dänemark bzw. dessen Witwe, Königin Anna, in England; 1710 berufener Propst des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg; hielt sich gemütserkrankt in Halle auf und dichtete geistliche Lieder (DBA 1284, 229–242; ADB 38, 598–601; Jöcher 4, 1312; Matrikel Halle, 455; Pfarrerbuch Gotha, 673f; Koch 4, 377–380; Kramer 1, 279; Canstein/Francke, 137. 147. 336f u.ö.).

[10] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).

[11] Nicht ermittelt.

[12] Personalvorschläge für das Rektorat in Königsberg wurden zwischen Spener, Francke und von Canstein bis 1702 diskutiert (vgl. Gehr an Francke, 26.12.1701 und 27.2.1702, AFSt/H C 16: 46f; von Canstein an Francke, 4. und 17.6.1701, 9.1.1702, Canstein/Francke, 120f, 144). Zum Rektor des Collegium Fridericianum wurde im Frühjahr 1702 Heinrich Lysius (s. Brief Nr. 89, Anm. 9) berufen; er trat sein Amt jedoch erst nach seiner Promotion in Halle (4.11.1702, vgl. Matrikel Halle, 269) an (vgl. von Canstein an Francke, 14. und 25.3., 22.4., 27.5., 3.,10. u. 27.6., 31.10. und 9.11.1702, Canstein/Francke, 160. 162. 171. 177–179. 182f. 192f; Gehr an Francke, 29.5.1702, AFSt/H C 16: 49).

[13] Bed. 2.

[14] Anna Elisabeth Kißner, geb. Eberhard, Briefpartnerin Speners in Frankfurt a.M. (vgl. Abschriften von 106 Briefen Speners an Kißner aus den Jahren 1686 bis 1704 im AFSt/H D 107: 1–948; auszugsweise veröffentlicht von A. Nebe, Aus Speners Dresdner Briefen an eine Freundin in Frankfurt a.M., in: ThStKr 106, 1934/35, 253–300; ders., Aus Speners Berliner Briefen an eine Freundin in Frankfurt, in: JBrKG 30, 1935, 115–155).

[15] Johann David II. Zunner (s. Brief Nr. 99, Anm. 18).

[16] Susanna Katharina Rechenberg (s. Brief Nr. 37, Anm. 38).

Ferner möchten noch meiner tochter in Leipzig 39 zugestellt werden, die ordre hat in Leipzig, Dreßden, Grimma, Gotha und andern orten bestellung zu thun. Die übrige wären mit gelegenheit hieher zu senden. Gott aber gebe so wol seinen segen zu der arbeit selbs bey den lesern, als laße dem waisenhauß seine kosten reichlich ersetzet werden. In deßen gnade, segen und regirung treulich erlaßende verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn gev[attern] und gel[iebten] Bruders zu gebet und liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria.

Berlin den 26. Mart. 1701.

Herrn Herrn August Hermann Francken Sanctissimae Theol[ogiae] prof[essori] publico der hochlöblichen universitet zu Halle und pastori zu Glauche.

Halle.

Francò

237. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 13. April 1701

Inhalt

Empfiehlt den Studenten Friedrich Sückeland.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 122
D: –

Von unsrem lebensfürsten Jesu leben und heil!

In demselben geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr und Gevatter.

Von Herrn past[or] Rindfleisch[1] bin ersuchet worden, diesen seinen verwandten Fridrich Sieglanden[2], der ihres orts Theologiam studiren solle, an denselben zu weisen, und dahin zu recommendiren, das er auch mit anderen deßen liebe, treue, raths, unterrichts und vorsorge genießen möge. Von seinen profectibus und jetzigem zustand weiß ich nicht, weil er alhier in Joachimico[3] frequentiret, daher zwahr nicht so gar viel von ihm zu versprechen getraue, das er bereits mitbringe: Gott regire ihn mit seinem geist, und segne seiner praeceptorum arbeit an ihm, ein tüchtiges werckzeug seiner gnaden bereitet zu werden. Womit schließe und nechst hertzlichem gruß an die Herrn Collegas[4] (die auch bringern in ihre liebe auffnehmen werden) samtlich der göttlichen obhut erlaßende verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Gev[attern] und gel[iebten] Bruders zu gebet und liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria.

Berlin den 13. Apr. 1701.

Herrn Herrn August Hermann Francken der H. Schrifft professori publico ordinario bey hochlöbl[icher] Fridrich universitet, und treufleißigen der Glauchischen Kirche pastori. Meinem Hochgeehrten Herrn und in dem Herren geliebten Brudern.

Glaucha an Halle.

---

[1] Gemeint ist entweder Ägidius Rindfleisch (1640–1722), geb. in Buckow, seit 1670 Pfarrer in Neuenhagen bei Berlin (Pfarrerbuch Brandenburg 2, 699), oder dessen Sohn, Ägidius Theodor Rindfleisch (um 1667-nach 1736), geb. in Altlandsberg, seit 1696 Pfarrer in Hönow bei Berlin (Pfarrerbuch Brandenburg ebd.).

[2] Wohl Friedrich Sückeland aus Altlandsberg, der am 26.4.1701 in Halle immatrikuliert wurde (Matrikel Halle, 443). Lebensdaten wurden nicht ermittelt.

[3] Das 1607 in Joachimsthal gegründete und 1685 nach Cölln verlegte reformierte Gymnasium (vgl. Zedler 14, 806).

[4] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

238. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 19. April 1701

Inhalt

Empfiehlt den Studenten Johann Andreas Bona aus Bernau. – Fragt nach Übergabemöglichkeit für eine Spende von [Johann] von der Lühe.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 123
D: –

Von unsrem lebensfürsten Jesu leben u. heil!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr und Gevatter.

Bringer dieses Bona von Bernau[1] nicht weit von hier, hat erstlich in hiesigem gymnasio frequentiret, nach dem aber zu Stargard, von dar er von Herrn D. Zierold[2] ein brieff mit gebracht[3]: Dieses information ist nicht ohne nutzen bey ihm gewesen, aber er auch von der gegenpartey offt irre gemacht, zurück gezogen, auffs wenigste gehindert worden. Nun suchet er ihres orts seine studia academica anzutreten, da ihn dann deßelben und der übrigen Herren collegarum[4], die ich in dem Herrn freundlich grüße, treue, auffsicht, unterricht, rath und hülffe empfehle. Der Herr regire ihn durch seinen H. Geist, daß er ein werckzeug seiner gnaden werde, und seine praeceptores sich seiner zu freuen haben mögen.

Nechst dem berichte das gestern widerum von dem Herrn Hauptmann von der Lühe[5] durch Herrn Troschel[6] 20 thaler vor ihr waisenhauß mir gelifert worden. Beliebet jemand hier commission zu geben, der sie in empfang nehme, sind sie stündlich parat, oder ob sie in Leipzig angenommen werden wollen, da man zusehen hätte, ob zu ende der meß[7] sie gezahlet werden könten, oder was sonst vor ein modus ohne kosten u. gefahr zu übermachen gefunden werden kan. Von uns solle kein hindernus sein. Und ich verbleibe

18 /u. gefahr/.

---

[1] Johann Andreas Bona (gest. 14.3.1750), geb. in Bernau; am 2.5.1701 immatrikuliert in Halle [aus Halberstadt]; 1704 Konrektor in Bernau, 1711 Pfarrer in Weesow bei Bernau (Matrikel Halle, 43; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 77).

[2] Johann Wilhelm Zierold (s. Brief Nr. 179, Anm. 3).

[3] Nicht ermittelt.

[4] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

[5] [Johann (?)] von der Lühe (s. Brief Nr. 84, Anm. 19).

[6] Christoph Troschel (s. Brief Nr. 196, Anm. 16).

[7] Frühjahrsmesse in Leipzig.

schließlich nechst empfehlung des gantzen lieben hauses in die heilige obhut, segen und regirung des Allerhöchsten

Meines Hochgeehrten Herrn Gev[attern] u. gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria.

Berlin den 19. Apr. 1701.

Herrn Herrn August Hermann Francken der H. Schrifft prof[essori] publico ordin[ario] und der gemeinde zu Glaucha pastori p.

Halle

per Amy[8]

[8] Nicht übermittelt.

239. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 14. Juni 1701

Inhalt

Thematisiert erneut die Propstei des Klosters zu Egeln. – Berichtet vom Tod von Juliana Patientia Schultt.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 503
D: Kramer, Beiträge, 469f

Halle den 14. Jun. 1701.

Theurester Vater in dem Herrn,

Herr Bar[on] von Canstein[1] gedencket von Herrn Welmers[2] proposition wegen des Klosters zu Eglen[3]. Am besten hielte ich, wenn es unter Herrn Breithaupts[4] direction zum seminario theologico könte gebracht werden[5]; denn ich zum Waysen=Hause nichts davon begehre, wenn ichs gleich haben könte.

Auch gedencket er von Herrn Fiedlern[6]. Ists der von Königsberg, der sonst hier gewesen[7], warne ich für ihm treulich.

Wir sind jetzt in meinem Hause in luctu, da uns die theure Frau Schultten[8] nach 3 wochentlicher Kranckheit heute gestorben.

---

[1] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).

[2] Johann Welmer (s. Brief Nr. 177, Anm. 26).

[3] Zur Propstei des Klosters Egeln s. Brief Nr. 177, Z. 55–68 und Anm. 28 bis 31. S. auch Anm. 5. Die Erwähnung in einem Schreiben von Cansteins ist nicht überliefert.

[4] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

[5] 1699 war diskutiert worden, die Besoldung einer Theologieprofessur zuzuordnen (s. Briefe Nr. 178, Z. 13–46, Nr. 179, Z. 24–27, Nr. 180, Z. 29–31 und Nr. 181, Z. 18f).

[6] Johann Georg Fiedler (s. Brief Nr. 114, Anm. 4). Überliefert ist lediglich eine Erwähnung Fiedlers in von Cansteins Schreiben vom 12.7.1701: Daraus geht hervor, daß Fiedler zu diesem Zeitpunkt für eine Adjunktur in der Königsberger Gegend vorgeschlagen gewesen sein muß (Canstein/Francke, 122).

[7] Fiedler, der aus Tilsit stammte, hatte 1684 in Königsberg und 1695 in Halle studiert.

[8] Juliana Patientia Schultt (24.7.1680–14.6.1701), geb. in Heynitz bei Meißen; seit 1699 Lehrerin im Gynäceum in Glaucha (Annales, 390; A.H. Francke, Der Jungfrauen=Stand Der Kinder Gottes/ Aus der Offenbahrung Johannis XIV, 4.5. Bey Beerdigung Der Weyland Wohlgebornen Fraeulein/ Juliana Patientia Schulttin/ Des Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Rudolph Friedrich Schultt/ Sr. Hochfuerstl. Durchl. zu Hessen=Darmstadt [...] Regierungs=Raths/ Fraeulein Tochter In einer den 16. Jun. A. 1701. in der S. Georgen=Kirche zu Glaucha in Halle dabey gehaltenen Leichen=Predigt vorgestellet, Halle 1702, 44–50 [Lebenslauf]; vgl. C. Niekus Moore, Der Jungfrauenstand der Kinder Gottes. Die Leichenpredigt der Juliana Patientia Schultt, in: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 12, Wiesbaden 1985, 102–105; Witt, 112f. 194–199 u.ö.).

Verharre
M[eines] th[euresten] Vaters Gebethsch[uldigster]
A[ugust] H[ermann] Francke.

Herrn v. Struven bibliothec[arium] von Jena[9] recommendire bestens.

[9] Burkhard Gotthelf Struve (s. Brief Nr. 120, Anm. 10).

240. Ph.J. Spener an [A.H. Francke][1]

Berlin, 28. Juni[2] 1701

Inhalt

Sendet den Anfang von Kapitel 6 seiner Bedenken und erläutert drucktechnische Änderungen zum Gutachten des Frankfurter Ministeriums über Schriften Johann Melchior Stengers aus dem Jahr 1670 darin.

Überlieferung

A: –[3]
D: Aland, Spenerstudien, 174f[4]

Göttliche gnade, friede und Heil in unserm Jesu!

In dem selbigen hertzlich geliebter Bruder, wehrter Herr und Gevatter.

Wie gern ich das verlangen nach exemplar von den responsis[5] längst erfüllet hätte, war mir doch zwischen Ostern u. Pfingsten, da mich die meiste arbeiten in predigten treffen (ich aber meines alters schwachheit in nichts klahrer spühre, als das die hand im Schreiben langsamer werde, daher das concipiren gegen vorher fast doppelte zeit wegnimmet) nichts müglich anzufangen, nach Pfingsten aber gieng die reise nach Liechtenburg[6] vor, u. nach der rückreise, warteten meiner all zu viel Dinge: endlich nach abgelegter arbeit voriger woche danck [?]- und bußtags[7], habe C[apitel] VI vorgenomen, und sende

4 u.: cj] v.: D. **5** predigten: cj] predigsten: D. **8** u.: cj] v.: D.

[1] Die Tatsache, daß für den vorliegenden Brief Speners ein Antwortschreiben Franckes vorliegt (2.7.1701, Brief Nr. 241), spricht dafür, daß er tatsächlich an Francke und nicht, wie Aland vermutet, an Heinrich Julius Elers (s. Brief Nr. 3, Anm. 7) gerichtet ist.

[2] Die von Aland gelesene Datierung auf den 28. Januar 1701 ist falsch, wie schon aus dem von Spener erwähnten kirchenjahreszeitlichen Kontext (s. Z. 4–8) hervorgeht.

[3] Nach Alands Angaben befand sich der Brief in der SBPrKB. Deren Hinweis, daß das Schreiben inzwischen in der Bibliothek der Uniwersytet Jagielloński in Kraków aufbewahrt werde, bestätigte der Vizedirektor der Krakówer Bibliothek, Dr. Marian Zwiercan, nicht.

[4] Offensichtliche Transkriptionsfehler Alands sind korrigiert und vermerkt. Runde Klammern bei der Auflösung von Ligaturen wurden nicht übernommen.

[5] Gemeint ist wohl ein Probedruck der Bed. 3, deren Manuskript Spener Francke größtenteils bereits am 19.2.1701 zugesandt hatte (s. Brief Nr. 233, Z. 19–21 und Anm. 15). Vgl. Z. 9–14.

[6] Spener war wohl am Donnerstag nach Pfingsten, 19.5.1701, nach Lichtenburg aufgebrochen (vgl. Canstein an Francke, [Mai 1701], Canstein/Francke, 117f, hier 118, und Speners Predigt in Lichtenburg am 25.5.1701 [Grünberg Nr. 53]) und vor dem 4.6.1701 zurückgekehrt (vgl. Canstein an Francke, 4.6.1701, Canstein/Francke, 120). Zu Speners jährlichen Besuchen in Lichtenburg s. Brief Nr. 120, Anm. 1.

[7] Überliefert ist Speners Bußpredigt vom 22.6.1701 über Ps 64,10 (Ph.J. Spener, Christlicher Buß=Predigten Besonderer Dritter Theil […] [s. Brief Nr. 120, Anm. 1], 305–320).

darvon Artic[kel] 1 distinct[io] 1[8] mit der hoffnung hinführo, wo Gott keine sondere hindernus schicket, jede 2. oder 3. post einen solchen fasciculum zu schicken[9], darzu hoffe die feriae Consistorii (in dem heut 8 tag der letzte sitztag ist) sollen mir darzu beforderlich sein.

N[umeris] 6 und 7[10] liget nur ein blatt[11] in dem das angedeutete auß dem getruckten abzusetzen ist, und zwahr ist Herr B[aron] von Canstein[12] (der noch nicht von Dreßden widergekomen[13]) exemplar, so ich corrigirt, und er bereits überschickt haben, oder sobald er komt, stracks überschicken wird. Die ursach der correctur ist, weil als unser responsum in Erffurt getruckt worden[14], der die curam gehabt[15], alles was Herrn Stengern einigermaßen graviren könne, in margine notirt und groß getruckt: ich will aber, das das responsum wie ander getruckt, und nichts anderes als allegata mit größerer schrifft exprimirt werden sollen: wie es auf der schedula[16] notirt, in dem sonsten der setzer das unterstrichene größer setzen würde, wie sonst gewehnlich, hie aber das gegentheil intendirt wird. Darauff der setzer acht zu geben. Die zeit leidet nicht mehr: als der nechst treuer erlaßung in des himlischen vaters gütige obhut verharre

Meine hochgeehrten Herrn u. gel[iebten] Bruders zu gebet und liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria.

Berlin den 28. Jun. 1701[17]

28 hochgeehrten: cj] hochg: D. **28** u.: cj] v.: D. **31** Jun.: cj] Jan.: D.

---

[8] Bed. 3, 1–144.

[9] Entsprechende Sendungen bzw. deren Begleitschreiben lassen sich nicht nachweisen.

[10] Vom Erfurter Rat erbetenes Bedenken des Frankfurter Predigerministeriums vom 20.7.1670 zu Johann Melchior Stengers (s. Brief Nr. 36, Anm. 1) Schriften zur terministischen Gnadenlehre (Bed. 3, 15–62 = Sectio 7 [irrtümlich datiert auf den 10.7.1670]) mit einem Begleitschreiben gleichen Datums (Bed. 3, 14f = Sectio 6; Spener, Frankfurter Briefe 1, Nr. 72). Zu den Auseinandersetzungen um Stengers Auffassungen im Jahre 1670 vgl. U. Sträter, Philipp Jakob Spener und der „Stengersche Streit" (s. Brief Nr. 36, Anm. 1).

[11] Nicht überliefert.

[12] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).

[13] Von Canstein war am 20.6.1701 nach Dresden gereist und kehrte zwischen dem 28.6. (vorliegender Hinweis) und dem 2.7.1701 nach Berlin zurück (vgl. Canstein an Francke, 17.6. und 2.7.1701, Canstein/Francke, 121f).

[14] Censura Stengeriana. Oder Wahrer Abdruck derer Bedencken/ So die Löbl. Theologischen Facultäten zu Wittenberg und Jehna/ wie auch E. Wohl=Ehrw. Ministerium deß Heil. Röm. Reichs Stadt Franckfurth/ Auff E.E. Hochw. Rahts der Stadt Erffurt bitliches begehren über [...] Joh. Melchior Stengers, In Druck außgangenes also genantes Buch/ etc. und Einschärffung/ zusambt der von Ihm nachgehends herauß gestelten Declaration, abgefasset und ertheilet, Erfurt 1671, 96–154.

[15] Vermutlich meint Spener den Erfurter Verleger Johann Georg Hertz (gest. 26.2.1694), seit 1664 Universitäts- und herrschaftlicher Drucker in Erfurt (Benzing, Drucker, 114).

[16] S. Z. 15.

[17] Aland weist darauf hin, daß er Nachträge Speners zum vorliegenden Brief nicht berücksichtigt habe (Aland, 174, Anm. 2).

241. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 2. Juli 1701

Inhalt

Sendet Kollektenbuch für Christiana Antonia von Bülow und Briefe u.a. an Paul von Fuchs und an Schäfer. – Berichtet vom Arabischunterricht im Paedagogium.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 506
D: Kramer, Beiträge, 470

Halle den 2. Jul. 1701.

Theurester Vater in dem Herrn,

Ich dancke für das übersante[1], worauff Herr Elers[2] antworten wird.[3] Beykommendes Collecten Buch[4] bitte nebst dem Brieffe der Fr[au] Oberhoffm[eisterin] von Bülau[5] ohnschwer zuzusenden[6] wie auch das Schreiben dem Herrn von Fuchs[7], und muß ich zugleich auch mit den übrigen, die Herr Wiegeleb[8] heute mitgebracht[9] (mit dem alles zu guter Richtigkeit kommt[10]) Bemühung geben. Den Brieff an Herrn Schäffer[11] könte Herr Troschel[12] an den Herrn Gehren[13] nach Königsberg senden.

---

[1] Speners Brief vom 28.6.1701 mit Korrekturen zum ersten Teil von Kapitel 6 der Bedenken (Brief Nr. 240).

[2] Heinrich Julius Elers (s. Brief Nr. 3, Anm. 7).

[3] Ein entsprechendes Schreiben von Elers ist nicht überliefert.

[4] Nicht ermittelt.

[5] Christiana Antonia von Bülow (Bülau), geb. von Krosigk, seit 1694 Ehefrau des königlich preußischen Oberhofmeisters und Ordenskanzlers Wilhelm Dietrich von Bülow (1664–1737), Oberhofmeisterin der Kurfürstin und späteren Königin Sophie Charlotte von Preußen (s. Brief Nr. 37, Anm. 6; Zedler 4, 1858; J.F.J. und P. von Bülow, Familienbuch der von Buelow: nach der im Jahre 1780 hrsg. Historischen, Genealogischen und Kritischen Beschreibung des Edlen, Freiherr- u. Graeflichen Geschlechts von Buelow, Berlin 1858, 130–132; Canstein/Francke, 115f. 123f u.ö.).

[6] Nicht nachweisbar.

[7] Ein entsprechendes Schreiben Franckes an Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 4) ist nicht nachweisbar.

[8] Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15).

[9] Nicht ermittelt.

[10] Gemeint ist die Einführung Wieglebs als Diakon und Rektor der Schule in Glaucha. Nachdem Spener im April 1701 vorgeschlagen hatte, Wiegleb aus taktischen Gründen zunächst nur zum Schulrektor berufen zu lassen (vgl. Canstein an Francke, 10.4.1701, Canstein/Francke, 113), war auf ein Memorial Franckes hin bereits am 31.5.1701 die Vokation zu beiden Ämtern ausgesprochen worden (GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 129, 1701–1702, Bl. 379f [Entwurf]). Zum Fortgang der Angelegenheit s. Brief Nr. 245, Anm. 9.

[11] Person und Brief sind nicht zu ermitteln.

[12] Christoph Troschel (s. Brief Nr. 196, Anm. 16).

Ein Mann aus Damascus[14] ist nunmehro hier bey uns, und informiret 11 Studiosos, die wohl praepariret sind in Arabicis, hat guten Verstand, studia u. fundament im Christenthum. Verharre

M[eines] th[euresten] Vaters Gebethsch[uldigster]

A[ugust] H[ermann] Francke. Mppria.

[13] Theodor Gehr (s. Brief Nr. 117, Anm. 32).

[14] Salomon Negri (um 1670–1728), geb. in Damaskus; ab ca. 1688 Studium in Clermont, danach an der Sorbonne und an der Akademie in Paris, wo er auch als Sprachlehrer tätig war; ca. 1697 Aufenthalt in London, 1701/02 durch Vermittlung Heinrich Wilhelm Ludolfs (s. Brief Nr. 111, Anm. 1) Arabischlehrer am Paedagogium Regium in Halle; ab 1703 Aufenthalt v.a. in Venedig, ab 1705 in Konstantinopel, ab 1709 in Rom, ab ca. 1713 in England; 1715/16 erneut Arabischlehrer in Halle, danach Aufenthalt in den Niederlanden, ab 1719 erneut in London, wo er den Psalter, das Neue Testament und Luthers Kleinen Katechismus ins Arabische übersetzte (Negri an Francke, SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 16,1/6: 1–12; Christian Wilhelm Schneider an Francke, 15.10.1705, 22.4.1707, 14.11.1709, SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 27/19: 14. 32. 44; Canstein/Francke, 106. 123. 216–218 u.ö.; Memoria Negriana Hoc est Salomonis Negri Damasceni Vita […], hg. G.A. Freylinghausen, Halle 1764; Dreyhaupt 2, 28. 148; Franckens Stiftungen 1, 237–243; Kramer 1, 230. 252. 255. 258; J. Fueck, Die arabischen Studien in Europa bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts, Leipzig 1955, 95–97; Chr. Bochinger, Abenteuer Islam. Zur Wahrnehmung fremder Religion im Hallenser Pietismus des 18. Jahrhunderts, Habil. [masch.], München 1996, 68–72; ders., J.H. Callenbergs Institutum Judaicum et Muhammedicum und seine Ausstrahlung nach Osteuropa, in: Halle und Osteuropa, 331–348, hier v.a. 332. 334 u. 341).

242. Ph.J. Spener an [A.H. Francke]

Berlin, 9. Juli 1701

Inhalt

Sendet Beilage an Groß. – Hat beim König vorgesprochen und den Druck der Krönungspredigt übergeben. – Erwähnt Friedrich Christian Büchers Schrift gegen Johann Wilhelm Zierold.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 124
D: Kramer, Beiträge, 470f

[...][1] Herrn M. Wigelebens anzug[2] laße der Herr gesegnet sein, und ihn viele frucht schaffen. Auch seine stelle[3] wider nach wunsch ersetzet werden. Einlage an Herrn Großen[4] recommendire bester maßen, nicht allein weil ich seinen ersten brieff[5], darinen seine adresse stund verlegt, sondern auch gern wolte, das gel[iebter] Bruder den brieff selbs läse, daher ihn an einer seite offen gelaßen. Diesen nachmittag hatte die gnade bey S[einer] K[öniglichen] M[a]j[estä]t[6] unterthänigst auffzuwarten, die getruckte cröhnungspredigt[7] zu überreichen, sonderlich aber die Hallische universitet dero Königl[icher] gnade ferner zu recommendiren, und den bißherigen segen Gottes zurühmen, wie die renommée bereits so weit erschollen, das man aller orten leute von dar nach Osten und Westen verlange: That auch meldung des Mannes von Damasco[8]. Es bezeugte S[einer] M[ajestät] sonderbares vergnügen, mit hoffnung und wunsch, das noch alles von darauß mit dem Evangelio erfüllet werden möge. Ich hoffe, es solle die sache in das gemüth einen neuen guten eintruck geben, und zu künfftigen etwas dienen.

Das collecten buch[9] hätte der Frau von Bulow[10] selbs gern praesentiret, sie ligt aber bereits etzliche tage zu bett, auß einer ursach, da man sie nicht wol besuchen kan. Ist ihr aber eingeliffert, und will sie alles thun, das vielleicht noch mehr als gehoffet, erfolge. Gestern habe das lästerliche scriptum M. Bü-

---

[1] Der Anfang des Briefes ist weggeschnitten.
[2] Einführung Johann Hieronymus Wieglebs (s. Brief Nr. 8, Anm. 15) als Diakon und Schulrektor in Glaucha (s. Brief Nr. 241, Anm. 10).
[3] Subkonrektor am Gothaer Gymnasium.
[4] Ein entsprechendes Schreiben Speners an Andreas oder Johann Daniel Groß (s. Briefe Nr. 181, Anm. 25 und Nr. 216, Anm. 11) ist nicht nachweisbar.
[5] Nicht überliefert.
[6] Friedrich III. (I.) von Brandenburg, am 18.1.1701 in Königsberg zum König von Preußen gekrönt (s. Brief Nr. 18, Anm. 11).
[7] Ph.J. Spener, Getreuer Unterthanen Gebet Vor ihre Regenten/ Auff gnaedigst angeordnetes Solennes Croenungs=Fest [...], Berlin 1701 (Grünberg Nr. 85).
[8] Salomon Negri (s. Brief Nr. 241, Anm. 14).
[9] S. Brief Nr. 241, Z. 3–5.
[10] Christiana Antonia von Bülow (s. Brief Nr. 241, Anm. 5).

chers[11] wider Herrn D. Zierolden[12] zusehen bekommen, trifft mich aller orten mit, sonderlich unsren lieben Herrn D. Breithaupt[13]. Der König hat zwahr an die statt Dantzig wegen der suppression geschrieben[14], aber das schreiben ist zu speth gekommen. Solang Gott solchen wütenden noch verhenget, müßen wir auch darmit zu frieden sein, und ihm seine sache befehlen. הוא יעשה.[15] In deßen treue obhut schließlich ergebende verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn gev[attern] u. gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria.

Berlin den 9. Jul. 1701.

Wir haben einen brieff hie à Mad[ame] de Seidlitz née Francken[16], wißen aber nicht wer sie seye.

---

[11] Friedrich Christian Bücher (s. Brief Nr. 148, Anm. 20).

[12] Johann Wilhelm Zierold (s. Brief Nr. 179, Anm. 3). – F.Ch. Bücher, Pietista Asymbolos Oder Symbolisches Urtheil, Von der Fanatischen Lehre der Pietisten: Insonderheit des […] Johann Wilhelm Zierolds […] Seiner Läster=Schrifft In Christlicher Bescheidenheit entgegen gesetzet, Danzig 1701.

[13] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

[14] Nicht überliefert.

[15] Ps 37,5.

[16] Nicht ermittelt. Das Schreiben ist nicht nachweisbar.

243. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 19. Juli 1701

Inhalt

Empfiehlt den Studenten Daniel Lüdicke. – Hat mit Carl Hildebrand von Canstein beschlossen, über Henriette Katharina von Gersdorf Einfluß auf die sächsische Kurfürstin in der Angelegenheit der Inhaftierung Johann Heinrich Hassels zu nehmen.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 125
D: Kramer, Beiträge, 471f

ImmanuEl!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, wehrter Herr und Gevatter.

Bringer dieses Daniel Lüdike auß der NeuMarck[1] hat sich auff 5 jahr in hiesigem gymnasio auffgehalten und ist praefectus chori musici gewesen. Jetzo gehet er auff ihre universitet seine studien fortzusetzen, und suchet durch mich geliebtem Bruder und den übrigen Herren Theologis[2] empfohlen zu werden zu dero treue, anführung und unterweisung: auffs wenigste mag ihm dieses zum ersten anspruch dinen, in dem das übrige, welcher favor er würdig sei, an seinem fernern eignen verhalten ligen wird. Gott regire ihn mit seinem H. Geist, daß er treuen anweisern folge, und mit seinem gehorsam dieselbigen erfreue.

Wegen des geschäffts mit Herrn Haßel[3] wird Herr Bar[on] von Canstein[4] mit morgender post auch schreiben, weßen wir uns beredet[5], das nemlich ich an die Königin[6] zu schreiben bedencken habe, als der in 5 jahren nicht an sie geschrieben haben werde, und ursach habe, darvor zu halten, das bey ihr nicht so recommendiret, das meine recommendation etwas gelten könte, in dem die jenige Theologi bey ihr die nechsten, die mit mir nicht zu frieden.

---

[1] Daniel Lüdicke aus Falkenburg in der Neumark, am 27.7.1701 in Halle immatrikuliert (Matrikel Halle, 274). Lebensdaten wurden nicht ermittelt.

[2] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

[3] Die Bemühungen um die Freilassung des seit Juni 1700 inhaftierten Johann Heinrich Hassel (s. Brief Nr. 22, Anm. 25; vgl. Anm. 8 und Brief Nr. 217, Anm. 14).

[4] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).

[5] Von Canstein erwähnt die Vorgänge um Hassel weder in seinem Schreiben an Francke vom 19.7.1701 noch in seinen folgenden Briefen (vgl. Canstein/Francke, 123ff).

[6] Christiane Eberhardine, Kurfürstin von Sachsen und Königin von Polen (19.12.1671–5.9.1727), geb. in Bayreuth, seit 1693 Ehefrau Friedrich Augusts (des Starken) von Sachsen (DBA 189, 146f).

Wir aber sind schlüßig worden, es an die Frau von Gersdorff[7] gelangen zulaßen, die es an die Königin bringe.[8] Doch wird wol zu erwegen sein, wie Herr Haßel sich darzu schicken möchte. Wie wol ich hoffe, das dieses jahrs trübsalen einige schlacken seines eiffers weggebrannt, und denselben mehr gereinigt haben mögen. Der Herr Herr schicke es zu seinen heiligen ehren. In deßen treue obhut schließlich erlaßende verbleibe

Meines Hochgehrten Herrn Gev[attern] und gel[iebten] Bruders zu gebet und liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria.

Berlin den 19. Jul. 1701.

Herren Herrn August Hermann Francken Sanctissimae Theol[ogiae] vortrefflichem professori publico und treufleißigen pastori zu Glaucha

Halle.

18 /sind/.

[7] Henriette Katharina von Gersdorf (s. Brief Nr. 5, Anm. 10).

[8] Die polnische Königin hatte sich schon im Jahre 1700 für die Freilassung Hassels eingesetzt und auch eine Kaution geboten (vgl. Christiane Eberhardine von Sachsen an die Herzöge von Gotha und Saalfeld, 14.6. und 26.7.1700, AFSt/H D 95: 682. 685f. 687f [Abschriften]). In einem Schreiben vom 22.3.1701 hatte Herzog Johann Ernst von Sachsen-Saalfeld die Kaution abgelehnt (AFSt/H, aaO, 697–699 [Abschrift]). Die erneute Reaktion der polnischen Königin datierte vom 4.5.1701 (vgl. deren Erwähnung im AFSt/H, aaO, 806). – Eine schriftliche Äußerung von Gersdorfs gegenüber der Königin in der Sache ist nicht überliefert. Dennoch war von Gersdorf nachweislich in die Angelegenheit involviert: In einem Brief vom 31.10.1701 an Francke erwähnt sie, daß die Königin sie um 2000 Taler Kaution für Hassel gebeten habe (AFSt/H C 18: 144), und am 22.11.1701, daß sie die gewünschte Summe bereithalte (AFSt/H C 18: 149f). Am 1.12.1701 teilte Friedrich I. von Preußen (s. Brief Nr. 18, Anm. 11) dem Herzog von Sachsen-Saalfeld die Vokation Hassels zum ao. Prof. theol. verbunden mit der Bitte um Entlassung nach Halle mit (AFSt/H D 95: 803f [Abschrift]). Ab Januar 1702 sind direkte briefliche Kontakte in der Angelegenheit zwischen der polnischen Königin und dem preußischen König nachweisbar (vgl. AFSt/H D 95: 700f. 800–802 [Abschriften]; Wappmann [s. Brief Nr. 22, Anm. 25], 53). Dennoch wurde Hassel erst im November 1703 offenbar aufgrund der Tatsache, daß die polnische Königin die Sache dem kaiserlichen Hof mitgeteilt hatte, entlassen (vgl. die Erwähnung eines Schreibens von Hassel an die Königin vom 13.10.1703, AFSt/H, aaO, 724; Paul von Fuchs an Hassel, 8.12.1703, AFSt/H, aaO, 804f [Abschriften]).

244. Ph.J. Spener an [A.H. Francke]

Berlin, 23. Juli 1701

Inhalt

Hat mit Rößler aus Stettin nicht gesprochen. – Erklärt nochmals Vorgehensweise wegen Johann Heinrich Hassel. – Sendet eine Beilage für den Studenten Johann Friedrich Werder.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 126
D: Kramer, Beiträge, 472

[…][1] Herrn D. Rößlern auß Stettin[2] hätte gern gesprochen, u. mich als den brieff[3] laß, deßen gefreuet. Ist aber nicht zu mir gekommen. Gott führe ihn immer näher herbey. Wegen Herrn Haßels[4] wünsche, das die sache vor sich gehe[5]; aber bey der Königin[6] vermag ich nichts. Wie ich in 5 jahren nicht an sie geschrieben, weniger sie gesehen. Achte, weil Herr D. Carpzov[7] und in Torge Herr D. Hoffkuntz[8] viel bey ihr gelten, das das gemüth von mir abgezogen. Daher meine recommendation nicht nutzen kan. Es hat aber Herr B[aron] von Canstein[9] an Frau v. Gersdorff[10] geschrieben[11], die mehr außrichten kan. Inlage[12] bitte an Herrn Werdern stud[iosum] von Potstam[13] zu

[1] Der Anfang des Briefes ist weggeschnitten.

[2] Nicht ermittelt.

[3] Nicht nachweisbar. – Das Schreiben eines Herrn „Rossel" erwähnt auch Carl Hildebrand von Canstein (s. Anm. 9) in einem Brief an Francke vom 19.7.1701 (Canstein/Francke, 123f, hier 123; vgl. auch die Erwähnung von „D. Rössel" in von Cansteins Brief von Anfang August 1701, Canstein/Francke, 126f, hier 126).

[4] Johann Heinrich Hassel (s. Brief Nr. 22, Anm. 25).

[5] S. Brief Nr. 243, Z. 12–22 und Anm. 8.

[6] Christiane Eberhardine, Kurfürstin von Sachsen und Königin von Polen (s. Brief Nr. 243, Anm. 6).

[7] Samuel Benedikt Carpzov (s. Brief Nr. 33, Anm. 26).

[8] Christian Hofkuntz (Hoffkuntz) (20.6.1651–30.11.1711), geb. in Sagan in Schlesien; 1669 Studium in Wittenberg und 1674 in Leipzig (1675 Magister); 1677 Archidiakon in Torgau, seit 1682 Superintendent ebd., Beichtvater Christiane Eberhardines von Sachsen; 1687 Dr. theol. in Wittenberg (DBA 555, 62–87; Jöcher 2, 1650; Matrikel Wittenberg, 177; Matrikel Leipzig, 187; Auskunft Pfarrerkartei der KPS). – Hofkuntz veröffentlichte Schriften antipietistischen Inhalts.

[9] Carl Hildebrand von Canstein (s. Brief Nr. 143, Anm. 1).

[10] Henriette Katharina von Gersdorf (s. Brief Nr. 5, Anm. 10).

[11] Nicht überliefert.

[12] Nicht überliefert.

[13] Johann Friedrich Werder (6.8.1678–8.2.1727), geb. in Potsdam; 1697 Studium in Halle (1701 Magister); 1704 Rektor in Potsdam, 1707 Diakon an St. Nikolai ebd.; 1721 Superintendent in Zehdenick bei Templin (Matrikel Halle, 476; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 949f).

bestellen, der mir eine disp[utationem] dediciret[14]. Wormit göttlicher obhut u. segen empfehlende verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn und gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria.

Berlin den 23. Jul. 1701.

[14] J.F. Werder, Dissertatio philosophica de Spinozismo ante Spinozam […], Halle 1701. – Die Disputation hatte am 21.6.1701 stattgefunden und ist Spener und Franz Julius Lütkens (s. Brief Nr. 44, Anm. 38) gewidmet.

245. Ph.J. Spener an [A.H. Francke]

Berlin, 13. August 1701

Inhalt

Hat wegen der Vorgänge bei Johann Hieronymus Wieglebs Examen an Paul von Fuchs geschrieben. Bittet um Informationen über den Fortgang der Angelegenheit.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 127
D: Kramer, Beiträge, 472f

[...][1] Was wegen Herrn M. Wigelebens[2] examinis vorgegangen[3] habe auß Herrn D. Fischers[4] u. Herrn D. Breithaupts[5] (dem es zu referiren und ihn freundlich zu grüßen bitte) schreiben[6] an Herrn geh[eimen] R[ath] von Fuchs[7] (der nun auff S[einer] K[öniglichen] M[ajestät][8] befehl den titul Baron annimmt, und jetzt bey dem König in der alten Marck ist) geschrieben.[9] Ich hoffe, die offenbahre unbillichkeit Herrn Vicec[anzler] Stößers[10] solle dem

[1] Der Anfang des Briefes ist weggeschnitten.
[2] Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15).
[3] S. Anm. 9.
[4] Johann Fischer (s. Brief Nr. 116, Anm. 52).
[5] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).
[6] Brief Fischers an Spener vom 6.8.1701 (AFSt/H D 88: 278f). Ein entsprechendes Schreiben Breithaupts ist nicht überliefert.
[7] Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 4).
[8] Friedrich III. (I.) von Brandenburg (s. Brief Nr. 18, Anm. 11).
[9] In seinem Schreiben an von Fuchs vom 13.8.1701 berichtet Spener ausführlich von den Vorgängen bei Wieglebs Examen (GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 130, 1691–1762, Bl. 145f). Demnach war nach der Probepredigt Wieglebs als Diakon in Glaucha (24.7.) für den 4.8.1701 das Examen angesetzt worden, wovon Wiegleb jedoch erst am Abend zuvor informiert worden war (Bl. 145r). Statt ein übliches Examen durchzuführen, wurde aber die Frage aufgeworfen, „ob es recht, immediate ad Serenissimum zugehen, und eine amtsbedienung außzubitten, auch ob in solcher eines göttlichen beruffs sich getrösten könte?“ (ebd.) Von Stößer (s. Anm. 10) habe hinzugefügt, daß – da der König die gesamte Verwaltung in weltlichen und geistlichen Sachen der Regierung übertragen habe – diejenigen, die „ohne mediation der regirung und Consistorii berufen würden“, „nicht anders als schleicher anzusehen“ seien und „in ihrem gewißen eines wahren beruffs nicht versichert sein“ könnten (ebd.). Zudem wurde vorgebracht, daß Francke das Jus episcopale des Königs verletzt habe, indem er Wiegleb zum Schulrektor berief, ohne die Konfirmation durch das Konsistorium abzuwarten (Bl. 145v). – Trotz der vor allem von Fischer vertretenen Gegenargumente wurde Wiegleb an diesem Tag weder examiniert noch zum Rektor berufen. Spener schreibt an von Fuchs mit dem Anliegen, eine positive Antwort auf eine mögliche Anfrage des Konsistoriums wegen Wieglebs Zulassung zu Examen und Diakonat zu erwirken (ebd.). Er betont, daß die Argumente der Regierung nur ein Vorwand seien, „Francke wehe zu thun“ (Bl. 146r).
[10] Gottfried Stößer von Lilienfeld (s. Brief Nr. 141, Anm. 10). Zur Rolle von Stößers s. Anm. 9.

hoff also in die augen leuchten, das es unsre sache befordere. Ob seiter auff gel[iebten] Bruder neuers ansuchen, da ohne zweiffel auch die confirmatio ad rectoratum wird gesucht worden sein[11], das examen erfolgt, verlange bald zu wißen[12], mich darnach zu richten. Der nechst treuer empfehlung in die göttliche obhut u. regirung verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Gev[attern] u. gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria

Berlin den 13. August 1701.

Hat nicht der König an allen provintztischen[13] 1 oder 2 stellen zu vergeben?[14]

Herrn Herrn August Hermann Francken der H. Schrifft prof[essori] publ[ico] ordinario, und pastori zu Glauche.

Halle

Samt einem röllichen [?][15].

9 wird] + ⟨..?⟩.

[11] Nicht überliefert. Spener erwähnt ein solches Memorial Franckes aber in seinem Schreiben an von Fuchs vom 13.8.1701 (s. Anm. 7, Bl. 145ᵛ).

[12] Wann das Examen Wieglebs erfolgte, wurde nicht ermittelt. Daß es stattgefunden haben muß, ist aus der Tatsache, daß Wiegleb tatsächlich Diakon und Rektor in Glaucha wurde, zu schließen.

[13] Mit der Gründung der Universität waren drei Freitische für je zwölf Studenten eingerichtet worden. Zwei von diesen sog. Provinzial-Freitischen wurden aus der Landschaftskasse des Herzogtums Magdeburg, einer von derjenigen des Fürstentums Halberstadt unterhalten. Die Tische sollten den jeweiligen Landeskindern vorbehalten sein (vgl. Dreyhaupt 2, 34). Diese Provinzial-Freitische sind von den Freitischen des Waisenhauses und von den 1704 eingerichteten Königlichen Freitischen (vgl. Dreyhaupt, ebd.) zu unterscheiden.

[14] Eine entsprechende Regelung läßt sich nicht nachweisen.

[15] Nicht ermittelt.

246. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 30. August 1701

Inhalt

Empfiehlt den Studenten Michael Heise.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 128
D: –

Jesum!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr und Gevatter.

Uberlifferer dieses Mich[ael] Heise[1] suchet durch diese Zeilen den Zugang. Er hat zu Prentzlow frequentiret, auch von seinem Rectore Herrn Oesterreich[2] ein solches testimonium erhalten, das man sowol [?] von seinen studiis sich eines solchen grundes zu versehen hat, auff den sich mehreres bauen laße, also auch ursach hat, ihm zuzutrauen, das er dem Herrn seine studia treülich heiligen werde. Er ist aber äußerst arm, und kommet allein im vertrauen und glauben auff göttliche versorgung zu ihm, der hoffnung, der Himmlische Vater werde ihn so wenig künfftig als bißher verlaßen. Mich hat er gebeten, an die wehrtesten Herren Theologos[3] mit einer vorbitte ihn zu empfehlen, das sie ihn ihrer Väterlichen liebe u. vorsorge empfohlen sein laßen wollen. Deßen ihn vorne versichert: dieses schreiben aber mitgeben wollen, mit bitte den geliebten Herrn Collegis auch post darvon zugeben.

Der ich nechst treüer erlaßung in die heilige obhut, segen und regirung des Höchsten verharre

Meines Hochgeehrten Herrn und gel[iebten] Bruders zu gebet und liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria

Berlin den 30. Aug. 1701.

3 durch] + ⟨den⟩. **7** /auch/.

[1] Michael Heise (um 1681–6.8.1742), geb. in Prenzlau oder Angermünde; 1701 Studium in Halle; 1708 Pfarrer in Marquardt bei Potsdam, 1713 in Gloine bei Loburg, 1722 in Trotha (Matrikel Halle, 213; Auskunft Pfarrerkartei der KPS; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 313 [mit falscher Angabe des Vornamens: „Christian"]).

[2] Johann Oesterreich, bis 1704 Magister und Schulrektor in Prenzlau (DBA 913, 345; Jöcher EB 5, 991).

[3] Außer Francke Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

Herrn Herrn August Hermann Francken bey der Hochl[öblichen] Fridrichs universitet zu Halle der H. Schrifft vortrefflichem profess[ori] ordinario, und treüeyffrigen pastori zu Glauche.

Halle.

247. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 27. Oktober 1701

Inhalt

Empfiehlt den Studenten Georg Christoph Lindemann.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 129
D: –

Jesum!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, hochgeehrter Herr und Gevatter.

Es findet sich bey denselben ein Georg Christoph Lindemann[1], den sein Vater pf[arrer] zu Segefeld[2] hinbegeleitet, um ihres orts dem studio Theologiae obzuligen. Es hat mich aber der Vater um eine recommendation gebeten, ihn wehrten Bruders, u. auch durch denselben der übrigen Herren collegen[3], liebe, treue und anweisung freundlich zu empfehlen: hiezu aber weiß ich wol, das es bey ihrer willigkeit nicht vieler wort bedarff: sondern nur wünsche, das dero treue an ihm von oben zu vieler frucht u. freude gesegnet werde. Er solle in Spandau u. Cöln frequentiret haben, ist mir aber (und also auch wieweit seine profectus sich erstrecken) nicht bekannt. Wormit der Himmlischen güte und regirung hertzlich erlaßende verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Gevattern und gel[iebten] Bruders zu gebet u. liebe williger

Philipp Jacob Spener D. Mppria.

Berlin den 27. Oct. 1701.

Dem HochwolEhrwürdigen, Großachtbaren und Hochgelehrten Herrn August Hermann Francken, der H. schrifft vortrefflichen prof[essori] publico auff der Königl[ichen] Fridrichsuniversitet zu Halle, auch treueiffrigen pastori der gemeinde zu Glaucha. Meinem Hochgeehrten Herrn Gevattern und in Christo geliebten Brudern

Glauche an Halle

---

[1] Georg Christoph Lindemann (17.8.1682–15.9.1755), geb. in Seegefeld bei Potsdam; 1701 Studium in Halle, ab 1718 Pfarrer in Seegefeld (Matrikel Halle, 267; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 505).

[2] Johann Christoph Lindemann (um 1649–1719), geb. in Zahna; 1680 Pfarrer in Seegefeld, 1718 emeritiert (Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 505).

[3] Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).